

Datum: 01.03..2018
 Medium: Landshuter Zeitung (LZ)
 Autor: Rita Neumaier

© 2018 LZ– Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

Die Medien sind an allem schuld

Bildungs- und Kultursenat stimmte dem Abschluss des Uffizien-Leihvertrags einstimmig zu

Von Rita Neumaier *

Eigentlich sollte der Leihvertrag für die Koenig-Ausstellung in den Uffizien in Florenz längst in trockenen Tüchern sein. Im Bildungs- und Kultursenat wurde am Dienstag eingehend erörtert, warum das bislang nicht der Fall war. Das Thema Uffizien-Ausstellung war überraschend auf die Tagesordnung gesetzt worden. Ohne Gegenstimme wurde beschlossen, dem Abschluss des Leihvertrags zuzustimmen, der, so Stadtdirektor Andreas Bohmeyer, „bis auf wenige Nachbesserungen unterschriftsreif“ sei.

Wie Bohmeyer sagte, werde dahingehend ein „gewisser Druck“ vonseiten der Uffizien ausgeübt. Man wolle den Vertrag daher zur Kenntnis bringen, und um eine positive Abstimmung bitten. Im Grunde, erklärte Dr. Franz Niehoff, Leiter der städtischen Museen, sei der Leihvertrag unterschriftsreif. Doch müsse man zuvor noch „einige Dinge korrigieren“. So seien „anschei-

gend einige Inventarummern durcheinandergeraten“. Darüber hinaus müssten noch Zustandsprotokolle von externen Fachleuten erstellt werden, die Anfang März nach Landshut kämen.

Putz: Post aus Italien kam vier Wochen zu spät

Nachfragen zu Aussagen von Bohmeyer gegenüber der Leiterin des Skulpturenmuseums, Stefanie Weinmayr, und deren Einbindung in das Ausstellungsprojekt wehrten sowohl der Stadtdirektor als auch Oberbürgermeister Alexander Putz (FDP) ab: Dazu habe man im letzten Personalsenat umfangreich Stellung genommen. Er wolle jetzt auf keinen Fall Personalfragen behandeln, und man solle sich „auf die Sache“ beschränken, sagte Putz. Er versicherte eindringlich: „Jeder in diesem Haus will diese Ausstellung“. Niemand habe das je in Zweifel gezogen. Man wolle jetzt alles sachlich abarbeiten und in trockene Tücher bringen. Die bisher-

gen Verzögerungen erklärte er damit, dass das Schreiben aus Florenz mit dem angehängten Vertragsformular in italienischer Sprache erst am 18. Januar bei der Stadt eingegangen sei. Es sei jedoch bereits am 20. Dezember abgeschickt worden. „Die italienische Post hat uns eine vierwöchige Verzögerung beschert“, sagte Putz.

Vom Direktor der Uffizien, Dr. Eike Schmidt, habe er am 22. Februar ein sehr sachliches und positives Schreiben erhalten. Vier Tage später traf bei Putz jedoch ein weiteres Schreiben von Schmidt ein, das auch die Mitglieder des Stadtrats bekommen haben.

Er habe, sagte Stadtrat Ludwig Zellner (CSU), noch nie einen solchen Brief bekommen, der als eine Art Hilferuf an den ganzen Stadtrat gegangen sei. Darin habe Schmidt die Vermutung geäußert, dass Stadtdirektor Andreas Bohmeyer der Ausstellung nicht gewogen sei, und er ersuche den Oberbürgermeister dringend, wegen Verleumdungen von Niehoff gegenüber dem

Personal des Skulpturenmuseums zu intervenieren.

OB will Antwort an Uffizien öffentlich machen

Dieser Brief sei erst auf den Eindruck von überregionalen Presseberichten hin entstanden, sagte Putz, der ankündigte, seine Antwort auf das Schreiben öffentlich zu machen. An den Stadtrat richtete er die Bitte, in dieser Sache „nicht ständig Öl ins Feuer zu gießen“. Zu den Aussagen von Stadtdirektor Andreas Bohmeyer über mögliche Finanzierungsschwierigkeiten erklärte Putz, diesem seien im Plenum Wortmeldungen anderer in den Mund gelegt worden. Zum Zeitpunkt des Plenums habe es noch keinen unterzeichneten Werkvertrag über den Anteil der Stadt an den Kosten gegeben. Das, sagte Bohmeyer selbst, habe die Presse „völlig missverstanden“.

Stadtrat Bernd Friedrich (BfL) zeigte sich erschüttert. Er habe angesichts der Medienberichte das Gefühl, „dass Hobby-Juristen eine Gerichtsverhandlung abhalten“. Friedrich meinte, der OB solle den Sachverhalt in der Öffentlichkeit klarstellen, und Pressevertreter müssten zur Rechenschaft gezogen werden. Alexander Putz erklärte dazu, auch er sei in einem Interview mit dem Bayerischen Rundfunk nur unzusammenhängend zitiert und seine Aussagen somit in einen irigen Kontext gestellt worden.

88 Kunstwerke von Fritz Koenig, laut Putz „der Kernbestand der Stiftung“, sollen für die Ausstellung nach Florenz gebracht werden. Die Stadt beteilige sich mit 50000 Euro an den Transportkosten, diese seien im Haushalt bereits eingeplant. Die Gesamtkosten in Höhe von circa 800000 Euro übernehme das Museum der Uffizien. Die Versicherungssumme betrage rund 33 Millionen Euro, was auf einer fachlichen Schätzung beruhe. Leihgeber ist die Stadt, weshalb der Vertrag auch vom Oberbürgermeister unterschrieben wird; Leihnehmer sind die Uffizien, die Stiftung muss auf der Basis des Vertrages noch zustimmen. Das soll bei der Sitzung des Stiftungsrats am Freitag erfolgen.



Fritz Koenig mit Eike Schmidt im Mai 2010 im Prantgarten vor dem Skulpturenmuseum. Ab Juni will Schmidt als Direktor der Uffizien die erste Koenig-Retrospektive in Florenz zeigen.

Foto: privat